

ASP - Ausbreitung in China aufgrund mangelnder Meldungen?

Von: Redaktion wir-sind-tierarzt.de

Veröffentlicht am: 25. November 2018

China kämpft weiterhin verzweifelt gegen die Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest. Mittlerweile gehen Behörden und auch Verarbeiter davon aus, dass längst nicht alle Fälle gemeldet werden bzw. nicht zeitnah genug, damit die Sicherheitsmaßnahmen greifen können.

Auffällig ist, dass die Erkrankung in den verschiedenen Provinzen plötzlich einzelne Betriebe trifft und dann rundherum nichts mehr gemeldet wird. Qin Yinglin, Vorsitzender der Muyuan Foods Co Ltd erklärte gegenüber Reuters, dass er davon ausgehe, dass die Meldungen lückenhaft seien. „Es gibt keine räumliche Reihenfolge bei den Orten, die gemeldet werden, sondern nur einzelne abrupte Ausbrüche.“ Pan Cheniun, ein Analyst der Rabobank glaubt außerdem, dass die Erkrankung schon lange vor dem ersten gemeldeten Ausbruch am 3. August in China aufgetreten ist.

Strafen für Verschleierung und verschleppte Meldungen

Das Landwirtschaftsministerium hat [Strafen für die verschleppte Meldung](#) von Ausbrüchen oder die bewusste Unterschlagung von Meldungen angekündigt und will Informanten belohnen, die Krankheitsfälle anzeigen. Weiterhin werden Personen bestraft, die Gesundheitszeugnisse fälschen, Untersuchungsbefunde unterschlagen oder infizierte Schweine illegal entsorgen. Außerdem hält das Ministerium an den Transportverboten fest. Lebendtiertransporte aus betroffenen Provinzen und angrenzenden Gebieten bleiben damit verboten. Alle LKW, die in den Provinzen lebende Schweine transportieren, brauchen eine Lizenz und müssen mit Ortungsgeräten ausgestattet sein.

Bisher (Stand: 21.11.2018) sind mindestens 71 Ausbrüche aus 18 Provinzen gemeldet worden und rund 470.000 Schweine wurden getötet. Problematisch ist die Situation vor allem, weil der Großteil der Schweine im Norden Chinas gezüchtet und gemästet wird, während der Großteil der Bevölkerung und auch die großen Schlachthöfe im Süden des Landes liegen. Da in den nördlichen Provinzen aufgrund der Transportverbote ein massives Überangebot an Schweinen besteht, sind dort die Preise für Schweinefleisch stark gefallen und könnten die Schweinehalter zur Aufgabe zwingen. Allerdings wurde Mitte November auch [ein Ausbruch aus der Provinz Sichuan](#) gemeldet, die im Südosten des Landes liegt.

Gutes Tierseuchenmanagement muss schnell greifen

Am Beispiel China zeigt sich einmal mehr, wie wichtig ein effizientes Tierseuchenmanagement ist. Dazu gehört die gute Schulung der Tierhalter damit sie Krankheiten frühzeitig erkennen, Verdachtsfälle freiwillig melden oder wenigstens zeitnah einen Tierarzt einschalten. Dazu gehört aber auch eine vernünftige Kompensation der Verluste durch die Tierseuchenkassen solange dem Halter keine groben Verstöße gegen die Hygieneverordnung vorgeworfen werden können. Und leider gehört dazu auch eine empfindliche Bestrafung von Tierhaltern, die versuchen ein ungewöhnliches Krankheitsgeschehen in ihrem Betrieb zu verschleiern und im schlimmsten Falle tote Tiere illegal entsorgen. Das LAVES Niedersachsen hat [ein kleines Quiz](#) zusammengestellt, mit dem man seinen

Wissenstand zur Afrikanischen Schweinepest überprüfen kann.

Für die meisten Experten besteht kein Zweifel daran, dass die Afrikanische Schweinepest auch deutsche Wildschweinen treffen wird. Das Beispiel aus Belgien hat gezeigt, wie leicht es zu einer Infektion der freilebenden Tiere kommen kann. Das Beispiel Belgien zeigt bisher aber auch, dass sich durch entsprechende Schutzmaßnahmen eine Ausbreitung auf Hausschweine vermeiden lässt. Die Hoffnung, dass es bald einen [Impfstoff gegen ASP](#) geben könnte, teilt das FLI (Friedrich-Löffler-Institut) übrigens nicht.

Quellen direkt im Text verlinkt